

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Magold.

Jahrgang Nr. 29.

82. Jahrgang.

Jahrgang Nr. 29.

Keine Gebühren  
f. d. 1. u. 2. Aufl. Briefe und  
gehob. Schrift oder  
brenn. Raum bei 1mal.  
Einsendung 10 g.  
bei mehrmaliger  
Einsendung Rabatt.

Mit dem  
Mantelbuch,  
Jahrb. Sonntagblatt  
und  
Schm. Buchw.

Ersetzt täglich,  
mit Ausnahme der  
Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich  
hier 1.10 M., mit Nach-  
schuß 1.20 M., im Reichs-  
und 10 km-Bezirk  
1.25 M., im übrigen  
Württemberg 1.35 M.,  
Postzusammenhang  
nach Verhältniß.

Nr. 129

Montag, den 7. Juni

1909

### Amtliches.

Re die Ortspolizeibehörden.

Das Ansprechen im Gesellschafter Nr. 126 betr.

Hobst Schwarz von Eisingen

ist erledigt.

Magold, 4. Juni 1909.

R. Oberamt. Rayer, Reg.-Rf.

### Die Zeppelin-Fahrt und die französische Presse.

Der Unfall des neuen „Zeppelin“ auf seiner Rekord-  
fahrt wird in Paris natürlich lebhaft besprochen. Sämtliche  
Zeitungen drücken ausführliche Meldungen über den Ver-  
lauf der Fahrt und die Maßregeln zur Wiederherstellung  
des Luftschiffes sowie über die Einzelheiten der bewegten  
Bergungsfahrt von Göttingen nach Friedrichshafen. Es  
wäre überflüssig, wollte man aus dem Laufe dieser Mitteil-  
ungen ein großes Bedauern heranzulesen, aber offene Schö-  
denstände ist immerhin selten und tritt jedenfalls nur sehr  
vereinzelt zu Tage. Nur begreifbar ist man sich fast ein-  
stimmig darin, daß man sich nicht durch die lebhaften  
Ergebnisse der „Zeppelin“ zu einer Annahme des starren  
Systems in Frankreich verleiten ließ. Wie man an dem  
Anfalle auch herantreten möge, welche Begründungen man  
für ihn auch anführt, die Tatsache bleibt bestehen, daß  
wiederum der „Zeppelin“ gleich seinem verbrannten Vor-  
gänger den Beweis erbracht habe, er sei ohnmächtig zu  
landen und hell wieder abzukommen. Das halbkarre  
System, das Frankreich angenommen habe, sei deshalb  
weit vorzuziehen, solange man, wie das augenblicklich noch  
notwendig ist, mit den Ballons für militärische Zwecke  
zurückgefallen ist. Diese Meinung, daß der „Zeppelin“ ein gefährliches und be-  
sonderlich im großen und ganzen unbrauchbares Werk-  
zeug ist, wird selbst von den Luftschiffern geteilt, die für  
den deutschen Beherrscher eine ausführliche Bemerkung  
legen. So erklärte der kürzlich demingläste Herr de la  
Pauze, der noch immer an den Folgen seines Sturzes in  
der Umgegend von Kilmann laboriert, einem Mitarbeiter  
des „Paris-Journal“: Sie wissen, wie sehr ich den Grafen  
Zeppelin bewundere. Er hat nicht nur gegen die Ansicht  
aller Luftschiffer merkwürdig an der Idee seines starren  
Ballons festgehalten, sondern es ist ihm auch das Wunder  
gelungen, auf dem Wege einer National-Subskription 7 bis  
8 Millionen zusammenzubringen, um mit Luftschiffen seines  
Typus sein Land anzukolonisieren. Jetzt drängt sich aber die  
Frage auf, ob das Werk der Zeppelins den Hoffnungen des Grafen  
entspricht. Man darf daran nach den einander folgenden  
Unfällen, die seine Luftschiffe außer Dienst stellen, zu zweifeln  
beginnen. Inwiefern bleibt die Leistung, die er eben voll-  
bracht hat, und der Rekord der Zeit und der Entfernung,  
den er für den Ballon hält, ihm gutgeschrieben. Natürlich  
kann ich nicht über die Ursachen des Unfalls in Erfahrung  
bringen, da mir alle erforderlichen Aufschlüsse fehlen.  
Ich fürchte indessen, daß das Randbrot mit einem so

ausgedehnten Apparat sehr schwer ist, da der Wind auf  
eine so große Masse eine außerordentliche Wirksamkeit aus-  
üben kann, und ich bleibe ein glühender Anhänger der kleinen  
Ballons, die leicht zu lenken und zu beschleunigen sind, die  
den Armen und Probantzen auf den Märkten folgen  
können und imstande sind, auf jedem beliebigen Punkte den  
Kaufmannsbedarf zu versehen, den man von dieser Art  
Ballons erwartet. Ich glaube, wir sind in Frankreich auf  
dem guten Wege; fahren wir deshalb ruhig fort!

Dieser ruhigen und höflichen Beurteilung steht scharf  
die des Leiters des Zeppelin-Ballons, des Ingenieurs In-  
gwers, entgegen, der den Unfall des „Zeppelin“ zu einer ganz  
unerschämten und nebenbei lächerlichen Reklame für seine  
Luftschiffe auszunutzen sucht. Er freuet dem „Zeppelin“  
alle Verdienste ab, behauptet, in Frankreich könne man  
jederzeit, wenn man nicht die unnützen Kosten spart, einen  
ebenso großen Ballon bauen und mit ihm alle Rekord-  
Zeppelins leicht schlagen. Der erwähnte Luftschiffer fährt  
sogar dafür als Beweis die demingläste „Petite“ an, die  
nach 36 Stunden nach ihrer Fahrt in den Lüften erblüht  
worden sei. Nach dieser Bemerkung, für die jeder das ge-  
hörige Belohnung selbst finden wird, schloß der Ingenieur,  
indem er sich die Hände wusch: „Es werden sicher noch mehr  
„Zeppelins“ verfertigt werden; das kann und nur recht  
sein.“ Dagegen ist der im Prinzip Zeppelin sehr feind-  
selige Ingenieur Sarrailh in seiner Kritik viel zurückhalten-  
der; er erklärt, die „Zeppelins“ seien interessant, aber nur,  
wenn sie nicht weit von ihrem Schuppen niedergehen; die  
Deutschen würden wohl diesen Typus sehr bald aufgeben  
müssen.

### Politische Uebersicht.

In den Gegnern der Umschiffung auf Wert-  
papiere gehören die sächsischen Regierung und die  
sächsischen Konventualen, die ja in vielen Fragen der Reichs-  
finanzreform den ionangehenden Gesinnungsgenossen in  
Preußen die Gefolgschaft aufgestellt haben. Durch eine  
genauere Berechnung hat man in Sachsen festgestellt, daß  
durch die Umschiffung auf Wertpapiere auch die Landwirt-  
schaft in ihren landwirtschaftlichen Kreditverhältnissen auf das  
entsetzlichste getroffen würde. Neue Institute hätten be-  
reits 1906 für 3 Milliarden Pfundbriefe ausgegeben, die  
nach den von der Steuerkommission angenommenen Vor-  
schlägen mit 3 Millionen Mark jährlich belastet würden.  
Das bisherige Bestreben der Konventualen, die land-  
schaftlichen Pfundbriefe den Staats- und kommunalen An-  
leihen gleichzustellen, würde hierdurch zunichte gemacht.  
Bei der geplanten Wertpapierreform würden künftig die  
landwirtschaftlichen Pfundbriefe gegenüber den Staatspapieren  
im Wert sinken. Die Steuer würde zuletzt auf den Grund-  
besitz abgewälzt, die Darlehensbedingungen für Grundbesitzer  
würden erschwert. Außer den Landwirten kommen  
die Hypothekendarlehen und ähnliche Institute in Frage.  
Die Gesamtsumme der von diesen angelegenen Pfundbriefe  
und gleichartigen Papieren übersteigt 10 Milliarden. 13  
Millionen müßten also jährlich von Instituten aufgebracht

werden, die billigen Grundbesitz dienen sollen. Hier  
wollen also die Konventualen eine außerordentliche Be-  
lastung des Grundbesitzes gewähren, die diesen am schä-  
dlichsten in dem unglücklichen Augenblick trifft, wo er Dar-  
lehen sucht.

In der Frage der Erbchaftsteuer stehen nach  
einer Mitteilung aus parlamentarischen Kreisen von dem  
54 Mitgliedern der national-liberalen Fraktion des Reich-  
tags nur vier nicht auf dem Standpunkt der Gesamtpartei.  
Es sind das die Abgeordneten Graf Oriola, Freiherr Seyl  
von Herrnsheim, Lehmann-Jena und Präsident Haas aus  
Ostern. Die übrigen Mitglieder der Fraktion treten geschlossen  
für die Erbchaftsteuer ein und betrachten deren Annahme  
als Voraussetzung für eine weitere Mitarbeit an der Finanz-  
reform. Im übrigen werden auch die vier vorgenannten  
Stimmen nicht gegen die Erbchaftsteuer abgegeben werden,  
da die Fraktion ebenso wie bei der feinergetragenen Entscheidung  
über das Verbotsgesetz die Frage der Finanzreform zur  
Fraktionsfrage machen wird, bei der die Stimmen der  
Fraktion einheitlich abgegeben werden müssen. Eine ab-  
weichende Stellung wäre allbald mit dem Verbleiben in  
der Fraktion unvereinbar.

Die österreichische Regierung unterbreitet dem  
Parlament ein Gesetz betreffend die Errichtung einer kaiser-  
lichen Sicherungsverwaltungszentrale, deren wichtigste Aufgabe die  
Förderung der Sicherungsverwaltung nach dem Ausland und eine  
bessere Organisation der Sicherungsverwaltung auf den inländischen  
Märkten sein soll.

Das französische Justizpolizeigericht hat gegen  
Camelot du Roy, die gegen den Anwaltminister in Kugeln  
beschädigende Rufe ausgestoßen hatten, zu Gefängnisstrafen  
von drei bis sechs Monaten verurteilt.

Die türkische Sondergesandtschaft zur Reprä-  
sentation des Thronwettlers ist in Wien eingetroffen.  
Ihre Mitglieder nahmen als Gäste des Kaisers in der  
Doburg Wohnung. — Der Kaiser des armenischen Patriarchats  
zufolge wurden in Rusch 13 und in Karabul 5 Armenier  
getötet. In beiden Fällen schritten die Behörden sofort  
ein und verhinderten die Ausbreitung der Pest.

Aus Serbien kommt die Nachricht, daß es gelungen  
sei, in Frankreich eine große Anleihe zu Räumungszwecken  
abzuschließen.

Ralay Gaffi ist wieder Herr der Situation. Rayal  
Gaffi ist in das Heiligum von Rayal Gaffi im Berg-  
gebiet geflohen und hat von dort seinen Bruder um Gnade  
gebeten. Von dem Vater ist, wie bekannt ist, eine  
Abordnung mit der Bitte um Verzeihung in Fez eingetroffen,  
doch hat Rayal Gaffi die Forderung gestellt, daß die  
Rotabeln sich selbst bei ihm einzufinden, um über die Be-  
dingungen der Unterwerfung zu unterhandeln. — Die Kom-  
mission für öffentliche Arbeiten beschloß, den Plan zur  
Errichtung mehrerer Dampfbäder sofort anzunehmen. Die  
Hofentwürfe sollen nach einem weiteren Beschluß der  
Kommission zu ihrer Rechtsgültigkeit der Genehmigung des  
diplomatischen Korps und des Reichs bedürfen.

Die Verfassung für das vereinigete Südafrika  
ist von einer aus den Mitgliedern der Parlamente der

### Verschiedenes.

Die Ulmer Schachtel, eines jener alten, primitiven  
Handboote, auf denen man die Donau zu bereisen pflegte, be-  
steht aus einem Stück Holz von Selbagen und Kie-  
slings Monatsheften sehr ansehnlich in einem reich illu-  
strierten Aufsatz. Im Sommer 1907 wie 1908 wurde in  
Ulm auf der alten Schiffslande — dem Schopperplatz —  
ein kleines Handboot für uns gebaut, in dem wir, un-  
abhängig von Wind und Wellen, dem alten Wanderpfad der  
Schwaben hinauf bis zum schönen, lustigen Wien folgen  
konnten. Beide Male war das Schiffehen nach alter Art  
hart- und ordnungsgemäß tüchtig gebaut. Das rechte Schiff  
gut aus neuen Brettern gefügt, die mit Ross „geschöpft“,  
das heißt wasserdicht aneinander geschnitten waren. Beide  
Male war nach alter Sitte das Häutchen darauf leicht und  
oberflächlich aufgebracht. Will es doch, es gleich nach der  
Kaufzeit zu verlassen und so dem Dier zu überlassen. So ein  
„Häutchen“ wird eben nur als Brennholz gewertet in der  
Reisezeit Wien, und doch umschließt dieses dreierlei Ding  
wirklich ein Heim, in dem 6 Menschen in Schönen und  
schlichten Tagen, bei Sonnenglut, wie Regen und Sturm,  
selbst bei einem Wolkenebruch sich gewollt fühlen. Noch  
und noch freilich sind die Hände, derd und mäßig ist das  
Gefühl zum Bett, dürfte die Ausstattung in Küche und  
Wohnzimmer. Aber lebend wird das alles getragen: in  
dem Stolz, so ganz unabhängig von Zeit und Ort zu sein.

Wahrhaft genial ist die Anlage der Fenster, wie sie wohl  
schon ein Kelle oder sein Vorjahr erfand. Aus der Platte  
ist ein Stückchen Holz herausgefäht, das nun, von beiden  
Seiten nach vorn zu fallen, an einer Schnur auf und  
nieder gezogen werden kann. Ein Regel hindert es am  
Abwärtigen, ein zweites hält die Schnur, wenn das Fenster  
geschlossen werden soll, und Regen und Wind sind gleich  
gut abgewehrt. Ein festes Segeltuch schützt das Dach des  
Dankes, ein schmaler Streifen solchen Tuches erstreckt die beste  
Sprungfedermatratze für die kurze Zeit. Die Ricken, in  
denen das Bettzeug aufsteht, dienen hier unten als Was-  
chisch, als Tisch, als Tisch der Küche. Aber für das  
schlechte Wetter ist sogar eine unumgängliche Einrichtung da:  
die Petroleumlampe. Oben an Deck — unter Beranda  
— stehen die Ricken die Fantenill und den Tisch. Bunte  
Decken scheiden die einzelnen Räume, in denen es nun ge-  
wöhnlicher ist als auf manchem Räderdampfer. Draußen  
aber lobert auf dem hölzernen Schiff, trotz Wind und selbst  
Sturm, ein lustiges Holzfeuer, wie es dortem auch auf  
jedem Wälderboot gebrannt hat. Ebenso einfach wie  
praktisch ist dieser hässliche Herd. Ein kleines Brett mit  
einem kleinen Rande nimmt steifen Fließsand auf. Einige  
große Biergläser halten das Feuer zusammen, und man  
drödeln, durch einen hölzernen Schirm geschützt, lustig bei  
sehr geliebter Kaffee oder die bis Post hinauf allberühmte  
Ulmer Suppe und die so vielbewährten Nudeln oder die  
schwäbischen Nudeln. Hier und da brennt wohl einmal der  
Windschirm an, aber ein rascher Griff, und die gütige Donau  
hat das Unglück schon abgewendet.

In einer gleichen Hütte saß Jacob Ortmann als Lega-  
tionsrat 1815 von Regensburg nach Wien — hat sich aber  
sicherlich gelangweilt. Vielleicht trübte ihm eine Borahnung  
desen, was ihn dort erwartete, die Reise. Denn genau  
ein Jahrhundert früher sprach die Lady Montague sich  
ganz anders über ihre Fahrt aus. Da hieß es: „Wir  
fahren von Regensburg die Donau hinauf, eine wirklich  
angenehme Reise, in einem jener kleinen Schiffe, die man  
sehr richtig Holzhaus (wohl Schachtel) nennt und die alle  
Bequemlichkeiten eines Palastes mitführen, Osten in den  
Zimmern, die Küche“ usw. usw. — Auch Maria Theresia  
ist nach der Ordnung ihres Gemahls in Frankfurt so ge-  
fahren, und zwar in nur 5 Tagen von Ulm nach Wien,  
und ihre Suppe wird auf dem Räderdampfer auf einem gleich  
primitiven Herd gekocht sein, wie es der unsere ist. Der  
so überaus gründliche Fr. Nicolai berichtet uns in einer  
sehr breiten Schilderung seiner Reise 1789 auch von dem  
Judenrat. Da gibt's vor allem einen Strohsack, ein Bett-  
tuch, ein (geliebtes) Kopfkissen und einige Decken. Als  
notwendigsten Handrat zählt er auf: Zucker, Nahrung,  
Kaffeebohnen, schlechte Tassen, was ihn insgesamt 54 Kreuzer  
kostete.

Ganz so billig können wir nun freilich mit unserer  
Ausstattung nicht davon, aber es war doch auch für unseren  
Geldbeutel nicht ungemächlich. Und auch anderen Reisenden  
Donau wir eine Schachtelfahrt empfehlen. Wohl lassen  
sich Kosten des Schiffes und der Fahrt genau erst übersehen,  
wenn die Anzahl der Teilnehmer genau bekannt ist. Aber  
diese originale, anregende, erquickende Fahrt wird im ganzen



Kapitän, der Oranien- und der Transvaal-Kolonie bestehende Versammlung mit allen gegen zwei Stimmen angenommen werden.

**Nach Meldungen aus Marokko** hat Kaiser Haifi den Juden in Fez verboten, sich auf den Terrassen ihrer Häuser aufzuhalten, da er nicht wünsche, daß sie auch nur von ferne auf den von ihm auf der Terrasse des Hofpalastes erbauten Pavillon sehen. Auf Zunderhandeln würde geschossen werden. — Also auch Kaiser Haifi ist Antisemit.

**Zwischen China und Japan** bestand ein Konflikt in Bezug auf die Inseln. Er hat sich jetzt eine friedliche Beilegung. Infolgedessen werden auch die abgebrochenen Verhandlungen über die Frage des Eigentumsrechts auf einen Landstrich zwischen Korea und der Mandchurie und die Frage der Ausdehnung der sibirischen Bahn von ihrem Endpunkt außerhalb Russlands bis nach der Stadt Kuldun selbst wieder aufgenommen.

**In Amerika** sind Pläne für die Verteidigung der Vereinigten Staaten durch Luftfahrzeuge ausgearbeitet worden. Wenn der Kongreß eine halbe Million Dollar für diesen Zweck bewilligt, sollen Stationen für Luftballons und Flugapparate in Washington, New-York und Philadelphia errichtet werden. — In der Kolonial-Republik wurde am letzten Mittwoch der deutsche Botschafter Graf Bernhoff als der Vertreter eines Landes vorgestellt, dem Amerika unerwünscht sei, und als der Vertreter eines glänzenden, weitblickenden Herrschers, der schon zu Seiten eine gewaltige historische Persönlichkeit sei, der sein Reich, das im Krieg geboren sei, durch Werke des Friedens noch größer und ruhmreicher mache. — Die Angst für verfassungsmäßig erklärte Verordnungen zum Einwanderungsgesetz ermächtigt die Polizeibehörden, Dampfergesellschaften, die verbotene Einwanderer aus Land bringen, Geldstrafen aufzuerlegen und diese einzuziehen. Die Verordnung richtet sich gegen die gelbe Rasse.

## Tages-Neuigkeiten.

### Aus Stadt und Land.

Regeld, den 7. Juni 1905.

**Vom Tage.** Gestern vormittag kamen mit Zug 8.14 zahlreiche Mitglieder des Bezirksvereins Stuttgart des Bitt. Schwarzwaldbundes hier an; sie wurden am Bahnhof von Mitgliedern des hiesigen Bezirksvereins begrüßt und unter Vorantritt der Stadtpolizei durch die Stadt bis zum Volkspark begleitet. Die Tour der Stuttgarter ging von da weiter über die Veierklinge nach Heiterbach ins „Bann“ zum Heiser und von da nach Dornstetten.

**Rottenburg, 4. Juni.** Der im besten Mannesalter stehende Albert Kuhnmann, Mithhaber der Spinnmühle von G. Kuhnmann Witwe hier, geriet auf der Straße beim nahen Keller unter die Räder eines mit Gift schwer beladenen Fuhrwerks. Er trug einen Beckenbruch und so schwere innere Verletzungen davon, daß an seinem Aufkommen zweifelhaft ist.

**Rottenburg, 4. Juni.** Nach schwerem Leiden verchied heute früh der am Himmelfahrtstag von einer Felswand in der „Rothalbe“ hier abgestürzte Malerlehrling Franz Koller an den bei dem Sturze sich zugezogenen Verletzungen. Alle ärztliche Kunst und Pflege war nutzlos und mußte nun der junge Mann seine unüberlegte Tat mit dem Leben büßen.

**Rottenburg, 4. Juni.** Auf der von den landwirtschaftlichen Vereinen Lötzingen, Herrenberg und Rottenburg gemeinsam betriebenen Jungbühweide in Dörslingen fand in der letzten Woche der Anstrich statt. Derselbe ist befristet von 10 ein- und zweijährigen Ferkeln, sowie 82 im Alter von 4 Monaten bis 2 Jahren stehenden Kindern, deren Versicherungswert zusammen 33 000 M. beträgt.

**r. Stuttgart, 6. Juni.** Der würtl. Bundesratsbevollmächtigte H. v. Schöler ist li. Morgenpost gestern nachmittag nach Schwaben Leiden gefahren. Der Verstorbenen,

nur wenig mehr als eine ein Kistenhalt in einem mittelgroßen deutschen Badestadt kosten.

**Der Halbmond auf der Schwarzwaldbahn.** In allen Dampferhäusern hat schon mancher Besucher des Schwarzwaldbundes eine der großen Uhren mit langem Pendel und dem bemalten Zifferblatt gesehen und über den Bienen auch einen Halbmond entdeckt, ohne den besonderen Grund dieser hier zu erkennen. Damit hat es folgende Bemerkung: Vom Schwarzwald aus zogen zu Ende des 18. Jahrhunderts große Händlerkompanien in die weite Welt, Händlerkolonnen, denen mitunter das Bild der Abendsterne beigesetzt war. So kamen einst fünf Brüder Koller mit einem Vermögen von 40 000 Gulden in die Heimat zurück; einem der Brüder fiel das zu Kopf: er gab so viel Geld umhül aus, daß ihn die Brüder nicht in ihrer Gemeinschaft behielten. Was dann weiter geschah, erzählt der Benediktiner Franz Stepper aus dem ehemaligen Kloster St. Peter: Matthias Koller, der von seinen Brüdern auf die eigene Kraft verwiesen wurde, erkund um das Jahr 1779 eine neue Kaufmanns- und verkehrte dort dem Großhändler eine schöne Spieluhr. Der Sultan nahm das Geschenk gütlich auf, und Koller erhielt einen Firman oder Freibrief, der ihm das Recht verlieh, in der ganzen Türkei ohne jegliche Abgabe handeln zu dürfen. Koller erwarb viel Geld, und als er in den Schwarzwald zurückkehrte, trat er sogar in türkischen Prachtgewändern auf. Als bald zog er mit neuen Waren nach der Türkei, nahm dem Sul-

tan wieder zwei Spieluhren mit, und nun kam der Handel so in Flor, daß man dem türkischen Schmied auch in der Ausführung schenkte, indem man besondere Zifferblätter schenkte und alle, türkische Schmied bediente und den Halbmond „allenthalben hervorleuchtete“ ließ. Auch die musikalischen Stücke für die Spieluhren wurden danach eingerichtet, daß sie dem Kaufmann gefallen sollten. Bei der Vorliebe der einheimischen Bevölkerung für fremdartig angefertigte Geräte ließen solche Uhren auch vielfach in Deutschland, und noch heute dürfte manches Erbstück und manche Stundenuhr der Altertumsausstellungen den Halbmond zeigen. Nach türkischen Nachrichten, jamaal in die Darenz, gelangen übrigens noch immer deutsche Spieluhren und Uhrwerkzeuge, die im Lande des Halbmonds ihre mehr oder minder „türkischen“ Weisen erklingen lassen.

**Ein gewissenhafter Schneider.** Die europäischen Handwerker können bei ihren chinesischen Kollegen manche Anregungen zu vorbildlicher Gewissenhaftigkeit in den kleinen Dingen des Berufs schöpfen. Bisweilen freilich wird das Wohlwollen gefährdet und die Genauigkeit der chinesischen Schneider hat schon manchem Europäer unangenehme Erfahrungen bereitet. In Nos Boikist wird davon ein amüsantes Beispiel erzählt. Ein Offizier der indischen Armee unternahm an Bord des „Bitt“ eine Erholungsreise, bei der er auch Kanton berührte. Er benutzte die Gelegenheit, um bei einem modernen chinesischen Meister der Schneiderkunst ein Duzend Beinkleider aus dem berühmten Kantonstoff zu bestellen. Aber der Meister war gewissenhaft: er

erklärte, ohne ein genaues Muster zu verlangen Beinkleider könne er nicht arbeiten. Der Offizier durchsuchte seine Koffer und fand schließlich ein altes Beinkleid, das er schenkte nicht mehr benutzen wollte, da es am Knie beschädigt und mit einem Fleck versehen war. Der chinesische Schneider machte sich an die Arbeit und mit einer Pünktlichkeit, die man in Europa in ähnlichen Fällen nicht immer gewöhnt, wurden die bestellten Sachen zur vereinbarten Stunde am Schiff abgeliefert. Die Arbeit war mit der größten Sorgfalt vollendet, Schnitt und Form glichen genau der des Originals und der Schnitt war auf die gelungene Befugung mit Recht stolz. Als der Offizier sich die schönen Kanton-Beinkleider näher ansah, mußte er freilich die Gewissenhaftigkeit des modernen Meisters ungleich bewundern und beklagen: jedes Beinkleid zeigte am linken Knie einen Fleck. Die Flecken waren zwar von genau derselben Form, ja von genau demselben Stoff wie der des Beinkleids, sogar die Nadelstiche stimmten bis in die kleinsten Einzelheiten überein, aber der Empfänger mußte sich einigermaßen Gewalt antun, um der Sorgfalt und der liebevollen Genauigkeit des Schneiders so gerecht zu werden, wie dieser es erwartete. Der Offizier mußte schließlich gute Miene zum bösen Spiel machen, deshalb die Hosen als Kuriosität aufzubewahren und belohnte die Gewissenhaftigkeit des Schneiders mit einem besonderen Trinkgeld.

**Reisepostfortschritt.** Der Bahn der Stuttgarter-Badener Bahndirektion schon fünf Jahre. Auf die Frage, wie es ihrem Gange geht, sagt sie: „Sehr gut — er ist schon so weit, daß er Wagenstellen tragen darf!“

**Wüstingens, 5. Juni.** Im Borendlager ist heute eine Luftschiffabteilung bestehend aus 19 Offizieren und 160 Mann eingetroffen. Die Abteilung ist bis zum 2. Juli

**Wüstingens, 5. Juni.** Im Borendlager ist heute eine Luftschiffabteilung bestehend aus 19 Offizieren und 160 Mann eingetroffen. Die Abteilung ist bis zum 2. Juli

**Wüstingens, 5. Juni.** Im Borendlager ist heute eine Luftschiffabteilung bestehend aus 19 Offizieren und 160 Mann eingetroffen. Die Abteilung ist bis zum 2. Juli

**Wüstingens, 5. Juni.** Im Borendlager ist heute eine Luftschiffabteilung bestehend aus 19 Offizieren und 160 Mann eingetroffen. Die Abteilung ist bis zum 2. Juli

**Wüstingens, 5. Juni.** Im Borendlager ist heute eine Luftschiffabteilung bestehend aus 19 Offizieren und 160 Mann eingetroffen. Die Abteilung ist bis zum 2. Juli

**Wüstingens, 5. Juni.** Im Borendlager ist heute eine Luftschiffabteilung bestehend aus 19 Offizieren und 160 Mann eingetroffen. Die Abteilung ist bis zum 2. Juli

**Wüstingens, 5. Juni.** Im Borendlager ist heute eine Luftschiffabteilung bestehend aus 19 Offizieren und 160 Mann eingetroffen. Die Abteilung ist bis zum 2. Juli

**Wüstingens, 5. Juni.** Im Borendlager ist heute eine Luftschiffabteilung bestehend aus 19 Offizieren und 160 Mann eingetroffen. Die Abteilung ist bis zum 2. Juli

**Wüstingens, 5. Juni.** Im Borendlager ist heute eine Luftschiffabteilung bestehend aus 19 Offizieren und 160 Mann eingetroffen. Die Abteilung ist bis zum 2. Juli

**Wüstingens, 5. Juni.** Im Borendlager ist heute eine Luftschiffabteilung bestehend aus 19 Offizieren und 160 Mann eingetroffen. Die Abteilung ist bis zum 2. Juli

**Wüstingens, 5. Juni.** Im Borendlager ist heute eine Luftschiffabteilung bestehend aus 19 Offizieren und 160 Mann eingetroffen. Die Abteilung ist bis zum 2. Juli

## Gewitternachrichten.

**Stuttgart, 4. Juni.** Gestern abend kurz vor 7 Uhr ging ein schweres Gewitter, verbunden mit Hagel und wolkenschattigen Regen über unsere Stadt und Gemarkung nieder, welches an Feld- und Gartengewächsen großen Schaden anrichtete. Die Hagelkörner fielen 5 Minuten lang bis zur Größe von Taubeneyern, so daß die Straßen ganz weiß bedeckt waren. Die Gartengewächse sind vollständig vernichtet, die Obstbäume haben schweren Schaden gelitten durch Abschlagen der schon schön entwickelten Früchte, besonders Birnen, die Straßen waren vollständig unter Wasser gesetzt, jedoch der Verkehr teilweise gehemmt war. Der sog. Weilergraben kam wie ein reißender Strom daher, überflutete die neu angelegten Gartenanlagen des Kurhanjes Altes und demolierte dieselben, so daß der Besitzer großen Schaden erlitt. Auf der Domäne Geroldsdorf hat das Unwetter ebenfalls schwer gehauert, wo der Hagel fast alles vernichtet haben soll. Wie groß der Schaden an Feldfrüchten ist, kann noch nicht konstatiert werden, jedenfalls ist derselbe kein kleiner. Wir haben nunmehr schon das zweite Hagelwetter im Bezirk zu verzeichnen, weshalb die Rohmann wohl berechtigt ist: Landwirte, verhöret eure Feldfrüchte gegen Hagel!

**Tutlingen, 5. Juni.** Das gestern abend niedergegangene Gewitter hat in der Umgegend teilweise sehr großen Schaden, namentlich in den Gärten, angerichtet. Streckenweise lagen die Schloffen 15 Zentimeter hoch.

**Stuttgart, 5. Juni.** Gestern abend hat in Hohenhausen und hier großen Schaden angerichtet. Ein orkanartiger Sturm entwarf die stärksten Bäume. Durch einen Blitzschlag und den Sturm wurde die 29 Meter lange Scheune des Bauern J. G. Sauer fast vollständig zerstört.

**Wüstingens, 5. Juni.** Gestern abend 1/8 Uhr ging ein fürchterliches Gewitter mit 15 Minuten langem Hagel über unsere Gegend nieder. Mit rasender Schnelligkeit bewegte sich aus Nordwesten eine schwarz-schwarze Wolkendecke gegen die Stadt; der allmählich einsetzende Hagel fiel bis zur Größe von Taubeneyern, viele Fenster Scheiben wurden zertrümmert, Dächer beschädigt, Telephonleitungen sind zerstört. Gärten und Feld bieten einen trübsamen Anblick; Roggen und Korn sind total vernichtet, bei der noch nieder fallenden Gerste ist einige Hoffnung auf Weitergehendes vorhanden. Reisfelder und Weizen liegen zusammengebrochen da. Die ganze Gegend sieht gestern einer Winterlandschaft, so dicht liegen die Hagelschloffen und heute morgen noch liegen sie haufenweise herum. Der Schaden läßt sich augenblicklich noch nicht überschätzen, doch dürfte er sehr erheblich sein.

**Vom Lande, 5. Juni.** Nun kommt die Zeit, wo gefährliche Gewitter an der Tagesordnung sind. Für manche mag es daher gut sein, einiges zu erfahren, wie man sich bei einem Gewitter zu verhalten hat. Jedermann ist bekannt, daß der Blitz in der Regel in die höchsten Gegenstände einschlägt. Befindet sich nun während eines Gewitters irgend ein lebendes Wesen, sei es nun Mensch oder Tier, auf freiem Felde, so bilden sie den höchsten Gegenstand für diese Plätze. Ist also beim Ausbruch eines Gewitters jemand auf dem Felde, so mache er sich nicht, daß er nach Hause komme. Sollte ihm das nicht mehr möglich sein, so ist es das Beste, sich direkt auf den Boden zu legen, aber nie in der Nähe eines Baumes, Strauchs oder Strohhaufens und dergleichen, sondern etwa 10 Schritte von jedem höheren Gegenstande entfernt. Unter demselben Gegenstande Schutz zu suchen, ist sehr gefährlich; wie oft es in Bäume oder auf Strohhaufen einschlägt, dafür braucht man wohl kein Beispiel anzuführen. Beim Weitergehen trage man nicht etwa eine Gabel oder Rechen und dergl. mit, sondern lasse sie liegen, bis das Gewitter vorüber ist. Wenn da eine Gabel oder Schaufel über die Schulter importiert, so bilden diese Spitzen für den Blitz sehr gefährliche Anziehungspunkte. Doch sobald man während eines Gewitters lähnt. Im Zimmer selbst solle die Hand nicht an eine Telephon- oder Wasserleitung, auch nie an ein Feuer oder an eine Tür. Gefährlich sind die Treppen namentlich, wenn

erklärte, ohne ein genaues Muster zu verlangen Beinkleider könne er nicht arbeiten. Der Offizier durchsuchte seine Koffer und fand schließlich ein altes Beinkleid, das er schenkte nicht mehr benutzen wollte, da es am Knie beschädigt und mit einem Fleck versehen war. Der chinesische Schneider machte sich an die Arbeit und mit einer Pünktlichkeit, die man in Europa in ähnlichen Fällen nicht immer gewöhnt, wurden die bestellten Sachen zur vereinbarten Stunde am Schiff abgeliefert. Die Arbeit war mit der größten Sorgfalt vollendet, Schnitt und Form glichen genau der des Originals und der Schnitt war auf die gelungene Befugung mit Recht stolz. Als der Offizier sich die schönen Kanton-Beinkleider näher ansah, mußte er freilich die Gewissenhaftigkeit des modernen Meisters ungleich bewundern und beklagen: jedes Beinkleid zeigte am linken Knie einen Fleck. Die Flecken waren zwar von genau derselben Form, ja von genau demselben Stoff wie der des Beinkleids, sogar die Nadelstiche stimmten bis in die kleinsten Einzelheiten überein, aber der Empfänger mußte sich einigermaßen Gewalt antun, um der Sorgfalt und der liebevollen Genauigkeit des Schneiders so gerecht zu werden, wie dieser es erwartete. Der Offizier mußte schließlich gute Miene zum bösen Spiel machen, deshalb die Hosen als Kuriosität aufzubewahren und belohnte die Gewissenhaftigkeit des Schneiders mit einem besonderen Trinkgeld.

**Reisepostfortschritt.** Der Bahn der Stuttgarter-Badener Bahndirektion schon fünf Jahre. Auf die Frage, wie es ihrem Gange geht, sagt sie: „Sehr gut — er ist schon so weit, daß er Wagenstellen tragen darf!“

eine Dach-  
fab. Ka-  
anf. Be-  
dermeidern  
regeln be-

r M  
der wegen  
G. R.  
im Febru-  
lingen de-  
fähiger u-  
eine Zehn-  
von über  
von fid-  
garter G-  
Roulette

Be-  
mittell,  
in ihre  
zugegang-  
bischen A-  
des über  
durch di-  
einfluss-

r. f.  
Böhrling-  
funder,  
Bermüll-  
gängiger  
Auf ein  
das dor-  
tristitäts-  
das die  
wärtigen  
handlung  
nicht ab-

Gründe  
Kallier  
Jänders

Mo-  
Morgen-  
ging ein  
gebung  
braver  
sch ruf-  
einged-

schonlich  
Kaufma-  
Krahe  
schloffen  
heldenn-

Handel-  
ebenfalls  
parlam-

Katting-  
beten

gehen.  
ein jun-  
peltier,  
überleb-  
bunden  
und ge-  
schiffe

De-  
aufres  
Dienst  
ein ode-



**Die jährliche Brüderkonferenz**  
findet **Mittwoch den 9. Juni**  
von 1 Uhr an im Vereinshaus in Nagold statt, wozu herzlich  
eingeladen wird.  
**Dekan Römer.**

Nagold, den 5. Juni 1909.

## Danksagung.



Für die vielen Beweise wohlwollender Teil-  
nahme bei dem Gange unserer untergebliebenen  
Ritter

### Marie Kölzle geb. Dreiß,

Oberamtsarzts Witwe hier,  
für den erhabenen G. J. u. des Militärvereins,  
die vielen schönen Blumenspenden und die ehrenvolle Begleitung,  
auch von Seiten der Gemeinde Wittershausen, zu ihrer letzten  
Ruhestätte sagen wir unseren tiefempfindlichen herzlichsten Dank.

**Familie Kölzle.**

**Frachtbriefe** — gestempelt —  
nach neuester Vorschrift  
heftet mit u. ohne Firmenabdruck die Buchdruckerei des „Gesellschafters“  
**G. W. Zaiser, Nagold.**

**Jul. Teschmann's**  
**Moffmilchpulver**  
in Schwachform



ganzlich gelobt, genießen seit mehr als  
20 Jahren den Ruf, bester Erfolg für Obst-  
molk zu sein, da sie das haltbarste und be-  
quemlichste Sauggetränk enthält, ergeben  
in den meisten einblühigen Gärten vorzüglich  
in Dörfern zu 100 und 50 Oer.  
— Das Citer stellt sich auf 6 Pfennig. —  
Tausende von Familien, Gutsverwal-  
tungen, Bau- und Landwirtschafte-  
betrieben aller Art, lassen sich zufrieden  
höchst befriedigt über das vorzügliche  
Getränk aus. Gegen minderwertige Nachah-  
mungen lässt Name und Schutzmarke.  
Hugo Schröder vorm. Julius Schröder  
Seuerbach-Stuttgart.

Depot in Nagold bei **H. B. Bank, Gottlieb Schwarz,**  
**Altenberg Chr. Buchhardt, Ebaner Aug. Reßler, Hatten-**  
**bach Joh. Entkauf.**

**Am 1. Juli 1909**

beginnt ein neues Abonnement auf alle Zeitschriften; wir laden  
höflich zu Bestellungen ein und empfehlen besonders nachstehende unter-  
haltende und praktische Blätter; die Preise verstehen sich, soweit nicht  
anders bemerkt, für das Vierteljahr:

Sonntags-Zeitung für Deutschland Frauen & Welt 20 Pf.	Neue Kunstzeitung, 1 Hft. 50 Pf.
Deutsche Rundschau 7,50 Hft.	Fliegende Blätter, halbjährl. 6,70 Hft.
Der Kärner 4 Hft.	Wichtige Blätter, 2,50 Hft.
Witz & Wit.	Wegendoster Blätter, 8 Hft.
Sächsische Monatshefte 4 Hft.	Modernerat, 2 Hft. 50 Pf.
Die neue Rundschau 7 Hft.	Münchener Jugend, 4 Hft.
Die Hilfe 2 Hft.	Simplex, 8 Hft. 60 Pf.
Die Woche, 52 Hfte & 25 Pf.	Redans Interiorum 3,50 A.
Woch für alle, 25 Hfte & 80 Pf.	Deutsche Tischzeitung, 1 Hft. 50 Pf.
Wochen und Monats Monatshefte & Hft. 1,50	Reisgeber im Ost- u. Gartensden, 1 Hft.
Uden Land und Meer, 3,50 Hft.	Scherstein, 1 Hft. 50 Pf.
Zur guten Stunde, 25 Hfte & 40 Pf.	Der Schulfremd, jährlich 8 Hft.
Zeitiger Jd. Zeitung, 8 Hft.	Württ. Schulwochenblatt, jährl. 3,50 Hft.
Dahlein, 2 Hft. 50 Pf.	Die elegante Mode, 1,75 Hft.
Gartenlaube, 2 Hft.	Pariser Mode, 1 Hft. 80 Pf. u. 2 Hft.
Witz Gott, 15 Hfte & 25 Pf.	Jahreszeitung, 60 Pf.
Zeitung für alle, 25 Hfte & 20 Pf.	Bayr., 2,50 Hft.
Quartier 1,80 Hft.	Große Modenwelt, 1 Hft.
Deutscher Hauschat, 24 Hfte & 80 Pf.	Modenwelt, 1,25 Hft.
Das Fräulein, 2 Hft.	Modenwelt (Herrnmode) 2,40 Hft.
Der gute Kamerad, 2 Hft.	Rinderherdende, 60 Pf.
Für alle Welt, 25 Hfte & 40 Pf.	Große Rindermodenwelt, 75 Pf.
Moderne Kunst, 24 Hfte & 60 Pf.	Mode und Haus, 1 Hft. u. 1 Hft. 25 Pf.
Alle und neue Welt, 24 Hfte & 25 Pf.	Moden-Post, (Herrnmode) 1,50 Hft.
Romanbibliothek, 2 Hft.	Deutsche Modenzeitung, 1 Hft.
Romanzeitung, 3,50 Hft.	Paris Haus, 1,50 und 1,00 Hft.
Witz für alle 1,50 A.	Wiener Mode, 2,50 Hft.
Bett im Bild, 2,50 A.	Wittoria's Moden-Kreuz, 2 A.
	Mode von Heute 2 A. 50 Pf.
	Deutsche Tischzeitung, 75 Pf.

Nach alle übrigen Erscheinungen des In- und Auslandes  
werden von uns stets rasch und pünktlich geliefert. Auswärtigen  
sehen bereitwillig zu Diensten.

**G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.**

Bezirkslehrerverein für  
Naturkunde Nagold.  
**Versammlung**  
am 9. Juni, nachm. 4 Uhr  
in der „Traube.“  
Besprechung:  
„Sexuelle Probleme, sexuelle  
Aufklärung.“ Vereinsangelegen-  
heiten f. A. d. G. Heft 2.  
Börschliches Erscheinen unum-  
gänglich notwendig.  
Richardt.

Nagold.  
Säfte fleischige  
**Zwetschgen,**  
neue  
**Dampfpfäfel**  
bei **Hermann Knodel.**

Rohrdorf.  
Schnee  
**Dachschindeln**  
verkauft **Johs. Reuschler.**

Eine ein christlich, fleißiges  
**Mädchen,**  
das gerne jede Arbeit im Hause  
verrichtet, in kleine Familie  
**Frau J. G. Bertsch,**  
Dillsteinerstr. 7,  
Pforzheim.

**Bäckerlehrling**  
gesucht.  
Ein arbeitsamer Junge von  
christlich gesinnter Eltern, welcher  
Lehrstelle, die Brot- und Feinbäckerei  
gründlich zu erlernen, wird sofort  
oder später angenommen. Lohn nach  
Uebereinkunft.  
**Feix Wurster,**  
Brot- und Feinbäckerei,  
Pforzheim, Weiserstr. 31.

**Blau-**  
**schimmel**  
(Wallach) dem  
Verkauf aus.  
Tasche auch ein halbes 5—7  
Jahre altes Jagdfeß ein.  
**Johs. Seeger.**

Nagold.  
Unterzeichnete verkauft oder ver-  
pachtet **14 A.**  
**Wiesen**  
im Wasser.  
**Marie Schlee.**  
Nagold.

**Badhofen**  
**Badanzüge**  
**Badtücher**  
**Sandtücher**  
**Trottierlappen**  
empfehlen billig  
**Herm. Brintzinger.**

Statt Harten.  
Die glückliche Geburt eines  
kräftigen **Babes**  
zeigen hochachtungsvoll an  
Stuttgart, 5. Juni 09.  
Soc. 58  
**Gerichtsassessor Kautler**  
u. **Frau Maria geb. Sigel.**

Oberschwandorf-Halterbach.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,  
Bewandte, Freunde und Bekannte auf  
**Dienstag, den 8. Juni 1909**  
in das Gasthaus z. „Krone“ in Halterbach freundlichst einzuladen.  
**Georg Bechtold** Christiane Schuon  
Sohn des Tochter des  
Georg Bechtold, Rosenwirt Gottfried Schuon, Oekonom  
in Oberschwandorf. in Halterbach.  
Kirchgang 11 Uhr.  
Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Salz.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns,  
Bewandte, Freunde und Bekannte auf  
**Dienstag, den 8. Juni 1909**  
in das Gasthaus z. „Krone“ hier freundlichst einzuladen.  
**Friedrich Köhler, Bauer,** Katharine Köhler  
Sohn des Michael Köhler, Tochter des Johannes Köhler,  
Bauer und Kirchengemeinderat. Bauer und Herrenhalter.  
Kirchgang 11 Uhr.  
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

**Baustelle Ebhausen.**  
Infolge Verlängerung der Straße **Wiederbach-Ebhausen**  
werden noch  
**20-30 Erdarbeiter**  
sofort eingestellt.  
**Bauunternehmer Schmid u. Stängle.**

Bestes Kindernahrungsmittel  
**Zwiebackmehl**  
**Meinrich Gaus.**

Nagold.  
Eine 36 Wochen trüchtige  
**Salbin**  
(Simmental)  
steht dem Verkauf  
**Feix Günther, b. d. Krone.**

Nagold, 8. Juni 1909.

Neuer Dinkel	8 80	8 46	8 30
Weizen	18 80	18 50	18 50
Roggen	—	18 25	—
Weggen	—	11	—
Gerste	10	9 57	9
Ober	9 90	9 75	9 40

**Wiktalienpreise:**  
1 Pfund Butter . . . 1.00—1.00 A.  
2 Eier . . . 14

**Fruchtpreise:**  
Mittwoch, 3. Juni 1909.

Neuer Dinkel	9 30	8 68	8 30
Ober	10 80	9 97	9 70
Gerste	11	10 64	10
Roggen	11 50	11	10 25
Widem	—	13	—

**MEISTERBILDER**  
fürs deutsche Haus □  
Gerundete von Kunstwert, sind  
zu 25 Pf zu beziehen durch die  
G. W. ZAISER'sche Buch- u. Kunsthandl.  
Nagold.

**Mitteilungen des Standesamts**  
der Stadt **Waldberg:**  
Geburten: am 12. Mai eine Tochter des  
Georg Hermann, Wäckerl.  
am 16. Mai eine Tochter des Carl  
Dittus, Schepf.  
am 14. Mai eine Tochter des Carl  
Kohl, Tagelöhner.  
am 25. Mai eine Tochter des Nikolaus  
Weyer, Bauer,  
am 31. Mai eine Tochter des Friedrich  
Schwartz, Schuhmacher,  
Taufbezeug: am 4. Mai Christian Röhle,  
Pfarrknecht von Reiffelden und Anna  
Marie Ursula von Sulz.  
am 10. Mai Wilhelm Stähle, Kauf-  
mann hier und Sophie Stähle von hier,  
am 17. Mai Wilhelm Rothfuß, Bier-  
brauer hier und Pauline Ott von hier.  
Eheschließungen: am 22. Mai Christian  
Röhle, Pfarrknecht hier und Marie  
Ursula von Sulz.  
am 29. Mai Wilhelm Stähle, Kauf-  
mann hier und Sophie Stähle hier.  
Todesfälle: am 26. Mai Christian Straub,  
Fuhmanns Witwe.